

artasfoundation Rundbrief Mai 2023

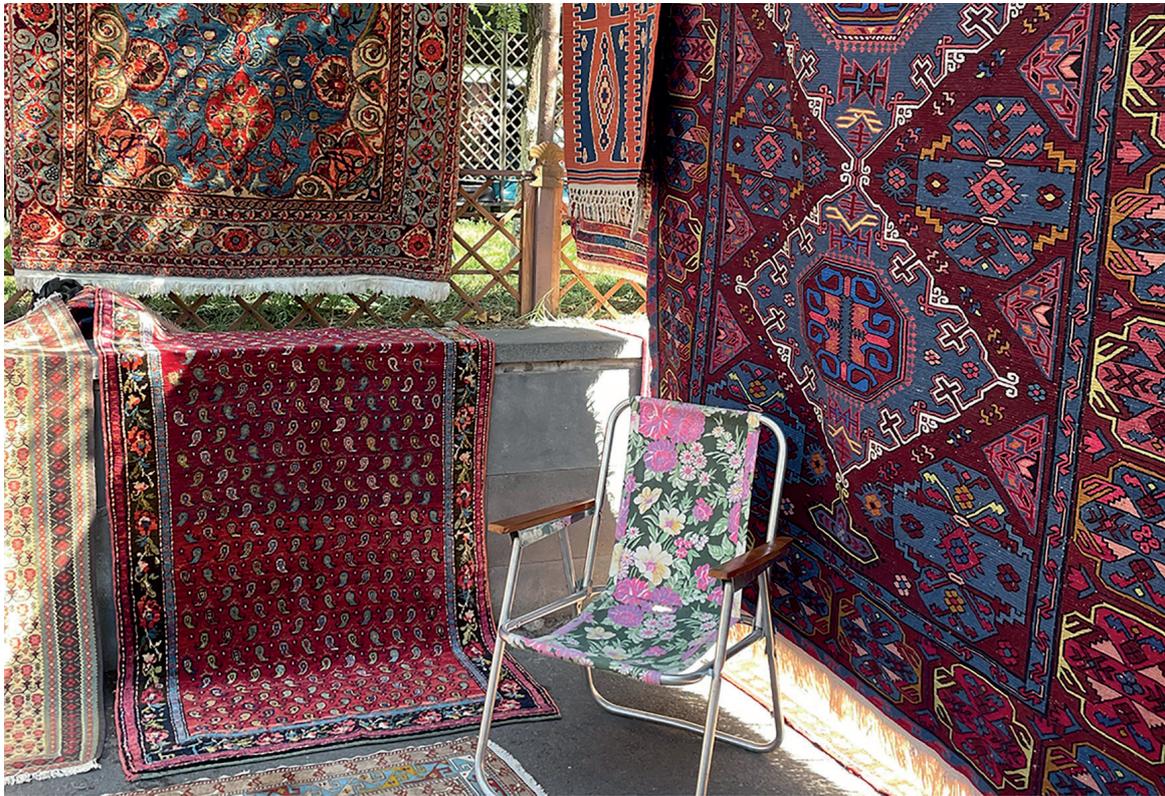


Foto: Iris Ganz

- Über Gastgeber*innen und Gäste
- Lernende Lehrende
- Letzte Plätze: Teilnahme an Weiterbildung noch möglich!
- Zweifelnd und kostbar
- Farblich abgestimmte Wäscheleinen
- Kunstpädagogik – hin und retour
- OPEN CALL Summer School: Divided societies
Exploring the dialogical potential of art

Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung

„Was, ihr arbeitet mit DENEN zusammen?“ Stark war die Entrüstung einer Projektpartnerin aus Osteuropa über unsere Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden aus ihrem kriegführenden Nachbarland. Verständlich: Wo täglich Menschen getötet werden und die politische Propaganda alles überschwemmt, werden Kategorien fest und pauschal: da die Unseren und dort die Feinde. Sie gegen uns. „Wem vertrauen?“ wird zur grossen Frage. Kein Wunder, gerät die grenzüberschreitende Arbeit von *artasfoundation* unter solchen Umständen leicht unter Kritik. Partnerschaften und sogar Freundschaften, die in mehrjähriger Zusammenarbeit entstanden sind, werden auf die Probe gestellt: „Müssen unsere Feinde nicht auch die euren sein?“, selten wird es so direkt gesagt, aber doch, und „Siehst du ihre Gräueltaten denn nicht?“

Ja, auch wenn jene von uns, die in der Schweiz leben, bei Weitem nicht so unmittelbar betroffen sind – wir sehen sie. Und Betroffenheit spüren wir auch darüber, wie katastrophal dies für unsere Partner*innen in der Region sein mag und was es ihnen abverlangt, um dies zu ertragen. Was können wir ihnen antworten? Zuerst vielleicht, dass es uns wichtig ist, auch in unserem Land zu fragen, wer Aggressoren und Diktatoren direkt oder indirekt unterstützt und davon profitiert? Und dann, dass es auch bei „DENEN“ Menschen gibt, die denken wie sie, die sich ebenfalls für ein friedliches Zusammenleben einsetzen. Wären wir nicht bereit, genauer hinzusehen und zu differenzieren, würden alle Ansatzpunkte für ein in Zukunft hoffentlich einmal wieder mögliches, ja unausweichliches weiteres Zusammenleben verschwinden. Mit dem Sicherheitsgefühl physischer Distanz ist dies sicher einfacher, deshalb kann es unser Beitrag sein, Möglichkeiten der Zusammenarbeit jetzt zu pflegen und für die Zukunft zu bewahren.

Damit wir diese Aufgabe auch innerhalb der Geschäftsstelle von *artasfoundation* selbst praktizieren, sind wir daran, unser Team zu erweitern. In die ständige operative Arbeit wollen wir nun nicht mehr nur Mitglieder einbeziehen, die in Zürich arbeiten, sondern auch bisherige Partner*innen aus Osteuropa. Der Prozess läuft. Fünf neue Teammitglieder haben im März probeweise bei uns – vieles läuft über Videokonferenzen – zu arbeiten begonnen und bis zum nächsten Rundbrief, so hoffen wir, können wir von den Ergebnissen berichten!

Vielen Dank für euer Interesse an *artasfoundation* und herzlichen Gruss!
Dagmar Reichert, auch im Namen von Theresa Ackermann, Nasta Agrba, Tamara Janashia, Olivia Jaques, Shoghakat Mlke-Galstyan, Sandra Suter, Rana Yazaji und Mara Züst

Über Gastgeber*innen und Gäste



Common differences. Eine Collage, die die vier Teilnehmerinnen an unserem Residenz-Programm gemeinsam erstellt haben (als Teil eines laufenden Kunstprojektes von Natalia Peredvigina)

Im Jahr 2023 hat *artasfoundation* Kulturschaffende (Künstler, Kuratoren oder Vermittler) aus Belarus und Russland zu Gast, die wegen des Krieges aus ihrer Heimat geflohen sind. Hier ist zu lesen, wie sie ihren Aufenthalt bei uns erlebt haben:

Kuratorin, Produzentin Nasta Agrba: Ich habe hier vor allem zwei Dinge erhalten – finanzielle Unterstützung für den Lebensunterhalt und die Möglichkeit, mit *artasfoundation* zu arbeiten. Wie lässt sich das messen? Das Geld hilft mir für meine Grundbedürfnisse. Die Kommunikation mit Menschen ist etwas anderes. Sie werden zu Zeugen deines Lebens; ihre Erinnerung wird zum horizontalen Raum, durch den du dein Leben lebst. Das ist es, was *artasfoundation* dieses Mal für mich geworden ist. Mit einer Person verschiedener Meinung sein, mit einer anderen an einer Idee zu arbeiten, zu lachen, gemeinsam zu denken, einen Kuchen zu backen. Diese Menschen sind zur Topografie meines neuen Lebens geworden, *artasfoundation* – die Landkarte.

Kuratorin, Produzentin und Kunstforscherin Nika Parkhomovskaia: Dieser Aufenthalt unterschied sich von vielen anderen, an denen ich teilgenommen habe, weil er von mir kein Projekt oder keine Produktion forderte, dagegen viel Kommunikation und Lernen. Ich habe gelernt, mich in einem Büro zurechtzufinden (eine völlig vergessene Erfahrung), ich habe gelernt, Schweizerdeutsch zu verstehen (was ich nicht kann), ich habe gelernt, mit verschiedenen Leuten gleichzeitig zu kommunizieren, ich habe gelernt, zu arbeiten, ohne dazu verpflichtet zu sein, ich habe gelernt, mich zu entspannen und die Dinge nicht zu kontrollieren. Und nicht zuletzt habe ich gelernt, zuzuhören.

Künstlerin Natalia Peredvigina: Der Aufenthalt bei *artasfoundation* ist für mich eine Gelegenheit, meine künstlerische Praxis fortzusetzen und unter schwierigen Umständen neue Kontakte zu knüpfen. Es ist besonders wertvoll, dass mir meine Kunst jetzt als Werkzeug zur Selbsterfahrung dient. Ich kann mich durch das Prisma der aktuellen Ereignisse betrachten und der Blick verändert die Umstände und die Umstände verändern den Blick. Alles ist sehr nah, die Grenze zwischen Persönlichem und Öffentlichem ist fast aufgehoben. In dieser Vergänglichkeit und Nullstellung liegt der Fortbestand des Lebens.

Schriftstellerin und Kunstkritikerin Inna Rozova: Ich interagiere mit der Welt hauptsächlich über die Sprache. Eines der Hauptprobleme der Emigration ist für mich der Übergang zu einer anderen Sprache (die ich ausserdem nicht gut genug beherrsche, um alle meine Gedanken fließend auszudrücken). Der Aufenthalt bei *artasfoundation* ist eine Gelegenheit für eine sichere und vertiefte Kommunikation mit anderen Menschen und zum Kennenlernen anderer kultureller Codes.

Lernende Lehrende



Foto: Dagmar Reichert

Nachdem sich Abchasien¹ Anfang der 1990er-Jahre in einem Krieg von Georgien abgespalten hat, wird die Region international nur von einer Handvoll Länder als eigener Staat anerkannt. Der ungeklärte Status erschwert es den Bewohner*innen, sich beruflich weiterzubilden. So entstand die Anfrage von lokalen Lehrer*innen, die mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Familienverhältnissen arbeiten, ob wir für sie eine Weiterbildung im Bereich Kunsttherapie organisieren könnten.

Vor einer Woche haben wir den dritten Teil von *Art Works* abgeschlossen – ein Training in intermodaler Kunsttherapie für praktizierende Lehrerinnen in Abchasien. Die vorausgegangenen Teile des Projekts waren von einer Schweizer und einer russischen Expertin gemeinsam geleitet worden, doch diesmal waren wir anfangs unsicher, ob Schweizer*innen die Einreise nach Abchasien möglich sein würde. Im Endeffekt war sie für unsere Teammitglieder dann möglich, doch da war schon beschlossen, dass Varvara Sidorova, die Kunsttherapeutin aus Russland, den Workshop zusammen mit ihren Assistentinnen leiten würde.

Nun evaluieren wir *Art Works* und erarbeiten mit unseren Partner*innen in Abchasien einen Plan, wie sie die Impulse, die wir geben konnten, eigenständig weiterführen können.

¹artasfoundation betont, dass die Nutzung von Bezeichnungen und Namen, besonders im Hinblick auf die Konfliktregionen, nicht als Anerkennung oder Nichtanerkennung durch die Stiftung ausgelegt werden soll. Sie haben in diesem Zusammenhang keinerlei politische Konnotationen.

Letzte Plätze: Teilnahme an Weiterbildung noch möglich!



Foto: Dagmar Reichert

Nach dem Sommer beginnt wieder ein neuer Certificate-of-Advanced-Studies-Kurs *Arts and International Cooperation*. Innerhalb des Weiterbildungsangebotes der Kunsthochschule Zürich sind wir für dessen Programm verantwortlich. Der Kurs möchte den Teilnehmenden ein kritisches Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit Kunst in fragilen Kontexten und in der Friedensförderung vermitteln. Anhand exemplarischer Kunstinitiativen und Feldbesuche (diesmal in Tunesien oder Armenien) vermitteln wir einen Einblick in aktuelle Projekte in diesem Bereich.

Wer an einer vertieften Diskussion über Projekte wie jene von *artasfoundation* interessiert ist, ist insbesondere eingeladen! Die Anmeldefrist läuft noch bis 21. Mai 2023. Für letzte Plätze bitte Dagmar Reichert direkt kontaktieren: dagmar.reichert@artasfoundation.ch

Weitere Informationen: www.zhdk.ch/weiterbildung/vermittlung-525/cas-arts-and-international-cooperation

Zweifelnd und kostbar



Foto: Dagmar Reichert

Macht es Sinn, sich für einen – noch dazu recht kurzen – Studienaufenthalt für zehn Kunststudierende aus Abchasien¹ an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zu engagieren? Der Aufwand ist für alle Beteiligten sehr hoch. Das Visum ist schwierig zu organisieren, alles unberechenbar, die Reise, insbesondere derzeit, überaus lang und anstrengend. Wie ist es mit dem CO₂? Ist es das wert für junge Menschen, die in einem nicht anerkannten Staat leben und in ihren Reisemöglichkeiten beschränkt sind? Lohnt es sich, zu versuchen, der herrschenden Propaganda im russisch dominierten Medienraum eine Möglichkeit zu eigener Erfahrung entgegenzusetzen? Was, wenn es einfach unser Trotzen ist: Das ist doch nicht hinzunehmen, dass die Grenzen von Regionen russischer Einflussphäre unüberwindbar werden. Es braucht doch Möglichkeiten der Begegnung! Vor ein paar Tagen sind zehn Künstler*innen, unsere Gäste aus Abchasien, am Flughafen Kloten angekommen. Obwohl müde, ganz freudig! Wir merken, wie wichtig ihnen der Studienaufenthalt in der Schweiz ist und wie neugierig und wissbegierig sie sind. All die Zweifel von zuvor verlieren an Gewicht.

Das Projekt findet an der ZHdK statt und wird von dort aus finanziert. Wir konnten den Besuch durch unser Netzwerk organisatorisch und logistisch ermöglichen und begleiten.

¹artasfoundation betont, dass die Nutzung von Bezeichnungen und Namen, besonders im Hinblick auf die Konfliktregionen, nicht als Anerkennung oder Nichtanerkennung durch die Stiftung ausgelegt werden soll. Sie haben in diesem Zusammenhang keinerlei politische Konnotationen.

Farblich abgestimmte Wäscheleinen



Foto: Rana Yazaji

artasfoundation arbeitet mit Forschenden der Zürcher Hochschule der Künste im Forschungsprojekt *Contemporary Art, Popular Culture and Peacebuilding* in Eastern Europe zusammen. Rana Yazaji ist Teil des Forschungsteams. Sie berichtet von ihrem ersten Arbeitsaufenthalt in Armenien: Im Januar 2023 reiste ich nach Jerewan. Neben der Begegnung mit möglichst vielen Künstler*innen und Kulturschaffenden wollte ich die Verletzlichkeit und Ungewissheit einer Fremden in einer unbekanntem Stadt erfahren, mich verirren, überwältigt von all den Landschaften und Alltagsecken. Als ich die schwarze Wäscheleine, die hier auf dem Foto zu sehen ist, bemerkte, fiel mir die Kulturanthropologin und Autorin Lusine Kharatyan ein, die sich an ihr Leben in Jerewan erinnerte: „Ich vermisse die Wäscheleine, wo die Wäsche in der Sonne und im Wind hängt und die Kontinuität des Lebens bestätigt. Ein flüchtiges Stück Ewigkeit. Wenn man auf den Strassen eines hastig gelebten Lebens auf eine farblich abgestimmte Wäscheleine trifft und plötzlich merkt, die Wäsche ist die eigene“.

Aber es waren keine solch bunten Wäscheleinen, die mich am 17. Januar in einen zufälligen Wohnblock in Jerewan zogen. Stattdessen war es eine ganz schwarze. Ich stelle erleichtert fest, dass die Kleidungsstücke solche für Theater- oder Gymnastikübungen waren. Ich war froh, konnte ich die Möglichkeit ausschliessen, dass sie einer Witwe gehörten. Rechnen wir, wenn wir uns mit einer Konfliktregion beschäftigen, nicht immer mit dem Tod infolge von Gewalt?

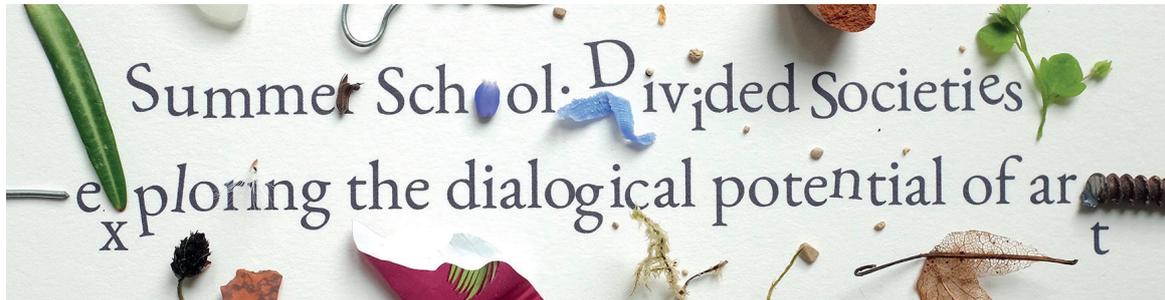
Kunstpädagogik – hin und retour



Foto: Céline Brunko

Vergangenen Herbst konnten wir für eine Gruppe angehender Kunstpädagog*innen aus der Schweiz ein intensives Programm in Tiflis organisieren. Es beinhaltete Schulbesuche und Kooperationen mit dortigen Fachkolleg*innen. Ende Januar kamen die georgischen Kunstlehrer*innen für einen zweiwöchigen Gegenbesuch in die Schweiz. Die Hochschule Luzern, der BA-Studiengang *Kunst und Vermittlung* war die Gastgeberin. Für zwanzig Studierende plus Dozierenden aus beiden Ländern öffnete sie ihre Werkstätten und Ateliers und ermöglichte ihnen Zutritt zu öffentlichen Schulen und Museen in Luzern. Aktive Teilnahme an Probelektionen und Fachdiskussionen über jeweilige Herangehensweisen an Kunstunterricht oder Gespräche über Museumspädagogik ergänzten das Programm. Vieles war für die Schweizer Teilnehmer*innen nicht weniger neu als für die georgischen. Eindrücklich schliesslich für uns alle die Gastfreundschaft der Luzerner Studierenden, die es sich nicht nehmen liessen, die nicht-Schweizer Kolleg*innen mit selbst zubereiteten Nachtessen in ihre Spezialitäten einzuführen.

OPEN CALL Summer School: Divided societies **Exploring the dialogical potential of art**



Gestaltung Natalia Peredvigina: microterritory.land

Für Herbst 2023 laden wir Künstler*innen, Aktivist*innen und Kulturschaffende aus dem Bereich der sozial engagierten Kunst ein, Chancen und Grenzen künstlerischer Interventionen im Kontext tiefer weltanschaulicher Unterschiede innerhalb von Gesellschaften zu erkunden. Ausgehend von divergierenden Ansichten innerhalb osteuropäischer Gesellschaften und innerhalb unterschiedlicher sozialer Gruppen in der Schweiz tauchen wir ein in eine Woche voller Inputs, Erfahrungsaustausch, gemeinsamen Lernens, Inspiration und Vernetzung.

Die 7-tägige *Summer School* (28. August – 3. September 2023) bringt Künstler*innen zusammen, welche trotz unterschiedlicher sozialer und kultureller Kontexte ähnliche Anliegen teilen. Künstler*innen, die in Zürich ansässig sind, und Künstler*innen aus Osteuropa und darüber hinaus tauschen sich aus und entwickeln das Programm der Summer School teilweise mit. Der Austausch findet in englischer Sprache statt.

Weitere Infos: www.artasfoundation.ch/de/aktuell